

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Preise oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 108.

Samstag, den 14. September 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Damenconfection

Regenpaletots von Mk. 4.— an
Jaquettes von Mk. 1.50 an
Kindermäntel von Mk. 1.— an
Sortiment von ca. 1000 Stück
bis zu den feinsten Genres.

Eduard Armbruster

Wildbad Hauptstr. 90. Pforzheim Deimlingstr. 16.

Gesucht zum baldigen Eintritt bei hohem Lohn ein kräftiges

Küchenmädchen

welches melken kann.

Wo? sagt die Redaktion.

Gesucht wird bis anfangs Oktober ein tüchtiges

Zimmer-Mädchen.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen welches Liebe zu Kindern hat und Nähen und Bügeln kann wird bis 1. Oktober gesucht.

Frau Eugen Renner
Pforzheim
Luisenstraße Nr. 22.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 15. ds. Mts.



findet das

Abturnen

mit folgendem Programm statt.

- 1) Von 1 Uhr ab: Preis- u. Schauturnen im Garten z. Windhof mit Concert der Feuerwehr-Kapelle.
- 2) Abends 8 Uhr: Gesellige Unterhaltung u. Tanzkränzchen im Gasthaus z. Eisenbahn.

Die act. u. pass. Mitglieder mit Familienangehörigen werden hiezu freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Mk. 1.50

Neckar-Zeitung

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Unterlandes. Amtsblatt von 5 Bezirken, sowie für die Stadt Heilbronn.

für das Vierteljahr in Heilbronn und im Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg M. 1.80 und in ganz Deutschland M. 1.90. einschließlich sämtlicher Postgebühren. — Verbreitetste Zeitung des württemberg. Bewährtes Injections-Organ. Preise billigst.

Zur gefl. Beachtung!

Meine verehr. Patienten benachrichtige ich hiemit, daß ich meine Abreise auf **Donnerstag, den 19. ds. Mts.** festgesetzt habe.

Achtungsvoll
Ernst Deimling,
Zahnarzt
aus Karlsruhe.

Zu vermieten:

Eine Wohnung samt Küche und Keller hat bis Martini zu vermieten.

Louis Aldinger
(Villa Angelika.)

Wegen Bauveränderungen sind noch zwei in ganz gutem Zustand befindliche

Fenster nebst Futter und Läden

zu billigem Preise zu verkaufen.

Albert Rothfuß, Glaser.

Prima Pfälzer

Speise-Zwiebel

(haltbare Ware) 1/2 Ztr. 70 S., 1 Ztr. 4 M. empfiehlt

Wilh. Treiber,
Korbmacher.

Mädchen=Gejuch.

Auf 1. Oktober findet am hiesigen Plage ein braves, ehrliches, williges, jüngeres Mädchen, das auch etwas Kochen kann, Jahresstelle. Offerte unter R. an die Expedition.

Most-Rosinen

schöne große schwarze Mt. 13-14,
gelbe Eleme " 15-18
la Corinthen " 16.-
extrafeinste Qual. " 18.-
per Nachnahme, Gährstoff gratis Mostsub-
stanzen zu 100 Liter Most M. 1.20

1894er Kirchwasser Mt. 2.-
Ältere Jahrgänge Kirchwasser
M. 2.50 u. M. 3.- pr. Liter

versendet
27
Quirin Müller,
Bühl in Baden.



Weinhandlung

von
Chr. Kempf
empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Fohweise und von
1 Liter ab.

Schönes

Filder=Straut

ist stets zu haben bei

Chr. Batt.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“

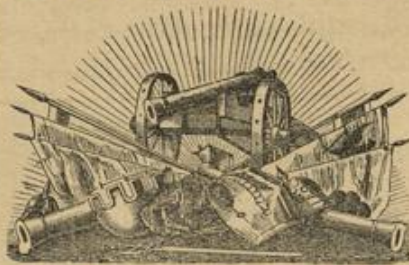
Nächsten Sonntag, den 15. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung

bei
Rich. Scheltle

(Nennbachbrauerei.)

Der Vorstand.



bei

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder, als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes Parfüm, in Flacons à 35, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Sommersprossen

wenn noch so verbreitet, beseitigt unt. Garantie
Wundarzt **Streich, Dhwel.**

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl

schön und billig empfiehlt

Fr. Schulmeister.

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Reutlinger Kirchenbaulose

11. Ziehung 19. Septbr. 1895 à M. 2
Pfedelbacher Kirchenbaul.

Ziehung 8. Oktober 1895 à M. 1

Stuttgarter Rennvereinlose

Ziehung 5 November 1895 à M. 3
sind zu haben bei **Carl Wilh. Batt.**

I^a Rahmkäse

empfehlen
Chr. Batt.

Auf Sonntag empfiehlt

Torten, Kuchen, Kafe & Theegebäck, Dessert & Stück- bäckereien,

Gefrorenes.

G. Lindenberger.

Wohlthätigkeits-Verein.

Heute Samstag, den 14. Sept.
abends 8 Uhr

Versammlung

in der Restauration **Fr. Napp.**

Hierzu ist Jedermann (auch Nichtmit-
glieder) freundlichst eingeladen und wird
wegen einer wichtigen Besprechung um zahl-
reiches Erscheinen gebeten.

Um gefl. Unterstützung des Vereins wird
ersucht.

Der Vorstand.

Eine zuverlässige

Röchin

die neben einem Koch gelernt hat, wird bis in einigen Wochen in ein gutes Haus nach Stuttgart gesucht. Offerte unter A. N. befördert die Expedition ds. Blts.

Eine beschriebene

Wohnung

bestehend in 2 Zimmer, Küche und Keller für eine kleinere Familie sucht in der Nähe des Bohnhofs zu mieten und erbittet Anträge Papierfabrik Wildbad.

Empfehle billigt



Enz-Forellen

Harter z. Enzhof.

Nahtkäse

empfeht

J. F. Gutbub.

Kundschau.

Stuttgart. Der Schw. M. schreibt: Für die Ueberschwemmten in Balingen gelangen an die Stuttgarter Hauptversammlung noch immer schöne Beiträge, mit denen namentlich die Deutschen im fernen Ausland in einer alle Anerkennung und herzlichsten Dank verdienenden Weise sich einstellen. So z. B. sind zu verzeichnen: je 800 M. zusammen 1600 M. von Hrn. Gustav Brückner in Johannesburg (Südafrika) und Hrn. Friedr. Eckstein daselbst; 400 Mark als Ergebnis einer von den Herren Ad. Kolb aus Stuttgart und Paul Ellwanger aus Göppingen unter den 10 Deutschen Samaritanen auf Java veranstalteten Kollekte, sodann 660 M. von Hrn. Gust. Heerbrand (Heerbrandt Publ. Co.) in New-York, durch G. br. Lehrentrauf hier übergeben. — Wärdten nun, nachdem für das Balingen Oberamt die Gaben reichlich flossen, auch für die durch Hagel so schwer beschädigten Bezirke Calw und Nagold die Herzen sich erwärmen! Dazu kommt noch das neueste Unglück Württembergs, der große Brand in Leonberg der ein ganzes Stadtviertel dort in Asche legte. Noch unberechenbar ist der Schaden, der hier entstanden. Rasche Hilfe für die armen Abgebrannten thut no!

Cannstatt. Bei der Versteigerung der Wirtschaftsställe für das Volksfest wurden Preise von 38—1040 M. pr. Bude erzielt und im Ganzen 7874 M., erlöst. Mergenthaler-Stuttgart bezahlte für eine Loppelbude 1040 M. Für die Wirtschaft unter der Karlsbrücke, welche voriges Jahr die Bachner'sche Brauerei hatte, zeigte sich heuer kein Liebhaber.

Leonberg, 10. Sept. Von den Abgebrannten dürfte den weitaus größten Schaden der Apotheker Kehl erlitten haben, welcher erst im vergangenen Jahre seine Apotheke um 150 000 M. gekauft hatte und bis zum Wiederaufbau seines Hauses in seinem Geschäftsbetrieb wesentlich gestört ist. Herr Kehl befand sich auf einer Erholungsreise in der Schweiz, wo ihn auch die telegraphische Unglücksbotschaft traf. Gestern kehrte er nach Leonberg zurück, um sein Besitztum in einen

rauchenden Trümmerhaufen verwandelt zu sehen. — Gestern nachmittag traf, wie der St.-A. mitteilt, der Vertreter des in Urlaub befindlichen Staatsministers des Innern, Ministerialdirektor v. Fleischhauer, mit dem stellvertr. Vorstand des Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt, D. Reg. Rat v. Doll, hier ein, um mit den Mitgliedern des gemeinschaftlichen Oberamts und einem Vertreter der Stadtgemeinde über die erforderlichen Maßnahmen zur Fürsorge für die Abgebrannten und zur thunlichst raschen Ermöglichung der Wiederherstellung der zerstörten Gebäude Beratung zu pflegen und die geeignete Anleitung zu geben.

Ravensburg, 10. Sept. Bei den Grabarbeiten zur Legung der Wasserleitung in das hiesige Landgerichtsgebäude wurden etwa 2 m unter dem Boden der Wohnung des Kanzleidieners 3 Totenschädel und verschiedene Menschenknochen aufgefunden.

Bergfelden, 11. Sept. Gestern ereignete sich im hiesigen Ort ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Tochter des Bauern Johs. Hengau war beim Dreschen mit einer Dampfmaschine beschäftigt und arbeitete auf dem Wagen. Dieselbe glitt aus brachte einen Fuß in die Trommel, so daß derselbe total zersezt wurde. Sie wurde sofort in das Bezirkskrankenhaus verbracht, wo ihr der Fuß unterhalb des Knies abgenommen wurde. Die Unglückliche ist umsomehr zu bebauern, da ihre Mutter erst vorige Woche ihr durch den Tod entrisfen wurde.

Straßburg, 9. Sept. Der einzige Sohn des kaiserlichen Statthalters, Erbprinz Ernst v. Hohenlohe-Langenburg, hat sich auf Schloß Rosenau bei Koburg mit der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Koburg und Gotha verlobt. Erbprinz Ernst, Legationssekretär, Premierlieutenant à la suite der Armee, ist geboren am 13. Sept. 1863. Die Braut des Erbprinzen ist geboren am 1. September 1878, also eben erst 17 Jahre alt geworden. Sie ist die zweitjüngste Tochter des regierenden Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha aus dessen Ehe mit der Großfürstin Maria von Rußland, einer Schwester des verstorbenen Zaren Alexander III.

— Tägliches Einkommen der europäischen Monarchen. Der Society zufolge soll sich das tägliche Einkommen belaufen: beim Kaiser von Rußland auf 120,000, beim Sultan auf 80,000, beim österreichischen Kaiser auf 50,000, beim Königin von Italien auf 32,000, bei der Königin Victoria auf ebensoviel, beim Kaiser von Deutschland auf 40,000, beim König von Belgien auf 8000 Mark. Der Präsident von Frankreich hat ein tägliches Einkommen von 3000 M. und der der Vereinigten Staaten ein solches von 700 M.

— Wütendes Auerwild. Ein Bauer aus Tannendorf bei Pleß (Oberschlesien) war kürzlich in den Wald gefahren, um Moos und Waldstreu zu holen. Er hatte sein ausgespanntes Pferd grasen lassen und ihm hierbei die Vorderfüße gefesselt, damit es nicht fortlaufen könne. Bald darauf erschien ein Rudel von 12 Auerochsen und näherte sich dem Pferde immer mehr, es misstrauisch betrachtend. Als das Pferd aus Furcht vor den ungewohnten, unheimlichen schwarzen Gestalten nun anfing, merkwürdige Bewegungen zu machen, da die gebundenen Vorderfüße ein natürliches Laufen verhinderten, stürzte sich eine Auerkuh, welche ein junges Kalb bei sich hatte, wutschnaubend auf das Pferd und durchbohrte es mit seinem Horn dermaßen, daß es auf der Stelle tot blieb. Auf das Geschrei herbeieilender Leute enteilte das Rudel Auerochsen in wilder Flucht. Seit den 30 Jahren, in welchen sich Auerwild in den Forsten aufhält, ist es noch nicht gefährlich geworden.

— Ein Radikalmittel gegen Zigeuner hat der berittene Gendarm Liebers in Pleß (Oberschlesien) gefunden. Liebers hatte viel mit der Hinüberschaffung der zur Landplage gewordenen Zigeuner über die Grenze zu thun. Vormittags wurden sie hinübergeschafft, am Nachmittag desselben Tages kamen sie sicher auf einem anderen Wege wieder herüber. Da sie jedesmal leugneten, schon in Preußen gewesen zu sein, wogegen der Beamte berechtigten Zweifel hatte, so ließ er eines Tages der ganzen neunzehnhundertköpfigen Bande — Weiber und Männer — die Haare abscheren. Nach

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt hiemit den tit. Herrn Hoteliers, sowie dem geehrten Publikum von Wildbad und Umgegend zur gest. Nachricht, daß ich hier eine der allerneuesten, patentierten, vielfach preisgekrönten, von tit. Herren Sanitäts-, wie Medizinalräten probierten und aufs Beste empfohlene

Dampfbettfederreinigungsmaschine

aufgestellt habe. Durch dieselbe werden Bettfedern, welche mit Schweiß, Moten, übler Geruch, Staub u. Krankheitsstoffen behaftet sind, wieder gründlich rein, trocken und wie neu hergestellt.

Auch übernehme ich das Waschen u. Bestreichen der Bettbarhent. Streng reelle Bedienung. Billige Preise. Jede Konkurrenz ausgeschlossen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

G. Horkheimer,

König-Karl-Straße Nr. 140 B.

Geschäftslokal Hauptstraße 149 Nebengebäude.



Beendigung dieser Arbeit lehrten die Qualgeister ungesäumt in ihrer Heimat zurück. Und wunderbar — kein Zigeuner läßt sich mehr in diesem Bezirk sehen.

Amsterdam, 11. Sept. Die Verlobung der Königin Wilhelmine mit dem Prinzen Karl von Dänemark soll bestimmt am 16. Geburtstage der Königin stattfinden.

— Zur Emanzipation der Frauen. Eine Kapellmeisterin im Operntheater ist eine neue Erscheinung. Das Manzoni-Theater in Verona hat jetzt eine Frau, Madame Spanina Nieschi, Schülerin des Konservatoriums in Neapel, zur Orchester-Direktorin ernannt. Die neue Direktorin hat gelegentlich der Aufführung des „Barbiers von Sevilla“ ihre Thätigkeit begonnen und allgemeine Anerkennung gefunden. (Daß eine Frau den Orchestertaktstock zur Hand nimmt, geschieht hier nicht zum ersten Male. Man wird sich erinnern, daß z. B. Anfangs der 80er Jahre keine andere als die viel — berufene Adele Spitzeder unter dem „Künstlernamen“ Ad Vio in verschiedenen deutschen Städten als Orchesterdirigentin aufgetreten und eigene Kompositionen dirigiert. Ihr Taktschlag sah gar nicht übel aus.)

— Ein Brotkrieg. In der Stadt Mecheln hat sich seit einigen Tagen ein ergöglicher Brotkrieg entsponnen, welcher der Einwohnerschaft zum größten Nutzen gereicht. Vor einigen Tagen eröffnete eine kooperative Antwerpener Bäckerei im Mittelpunkte Mechelns eine Zweigniederlassung, die den Brotpreis um zwei Centimes herabsetzte und den Arbeitern verlockende Anerbietungen machte. Sie versprach jedem Arbeiter, welcher sein Brot bei ihr entnimmt und Mitglied der Genossenschaft wird, in Krankheitsfällen unentgeltlich ärztliche Hilfe und Heilmittel, wie unentgeltliche Brotlieferung, sobald in einer Arbeiterfamilie Vater oder Mutter erkrankt sind. Natürlich strömte die ganze arbeitende Klasse dieser Bäckerei zu. Alle Bäcker Mechelns vereinigten sich, setzten auch den Brotpreis um 2 Centimes herunter und beschloßen, gegen die Antwerpener Bäckerei einmütig vorzugehen; sie veranstalteten einen Straßenaufzug, zogen zum Rathause und überreichten dem Bürgermeister eine Adresse, worin sie baten, den Angestellten und Arbeitern der Stadt zu empfehlen, ihr Brot nicht bei der fremden Bäckerei zu kaufen. Ist auch der klerikale Bürgermeister als Feind der Ge-

nossenschaften bekannt, so steht ihm doch ein solches Recht nicht zu. Die kooperative Bäckerei beantwortete sofort diese Kundgebung durch eine zweite Preisermäßigung, so daß sie das Kilo gutes Brot für 20 Centimes und von kommender Woche ab für 19 Centimes liefert. Man hat ihr zwar die Fenster eingeworfen, aber die Einwohnerschaft steht natürlich auf Seiten der Bäckerei.

— Mahlzeit! Eine unsinnige Wette, die kürzlich in Leer (Ostfriesland) ausgetragen wurde, hat wenigstens den Reiz der Neuheit für sich. Mehrere junge Leute unterhielten sich in einer Wirtschaft über die Möglichkeit der Verspeisung eines „Fliegen-Gerichtes“. Einer der Disputierenden erbot sich, für 1 M. 25 s Vergütung 1000 Stück Fliegen zu verzehren. Und richtig, er gewann die Wette. Etwa 1000 Fliegen wurden in einem halben Literglase zu Gefangenen gemacht. Der Betreffende war mit dem „Schmaus“ innerhalb vier Minuten fertig.

∴ (Offenbar.) „Ich liebe die Gefahr! Mein Mann muß Mut haben!“ — „Ach ja — das sieht man Ihnen schon an!“

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

48.

„Nein, nein . . . vergeben Sie mir, Cora!“ bat er bereuend. „Es war nur mein Mißtrauen gegen ihn . . . und Sie sind zu unschuldig, Sie kennen nicht die Gefahr, der Sie sich aussetzen . . . ich zweifelte ja nicht an Ihrer Reue, Ihrer Unschuld, . . . nein, ich schwöre es, wenn Sie wollen!“

Aber sie wollte ihn nicht hören, denn sie war zu tief verletzt.

Wie ein schwarzes Reh sprang sie nach der Thür, drehte den Schlüssel im Schloß und hatte das Haus verlassen, ehe Rupert daran dachte, ihr zu folgen. Vergebens strengte er alle Kräfte an, sie einzuholen. Mit jedem Augenblick wurde die Entfernung zwischen ihnen größer, und bei einer scharfen Biegung des Weges verschwand des Mädchens Gestalt vollständig, und Rupert stand ratlos, als er zu der Stelle kam, wo der Weg sich teilte und er nirgends mehr eine Spur von Cora entdecken konnte.

Cora war verschwunden; weiteres Suchen war nutzlos; höchstens konnte er sich noch zwischen den Bergen verirren.

Und halb erzürnt, halb reuevoll kehrte er nach dem Hause zurück.

Cora's Herz schlug heftig, als sie nach dieser eiligen Flucht stehen blieb und Atem schöpfte.

Sie sah nur Hunger und Tod für den unglücklichen flüchtigen Kranken und sich selbst vor sich. Das Alles war die Folge von Rupert Falkner's Grausamkeit, und mehr dieser Gedanke, als der Kummer über ihre momentane Lage füllte ihr Auge mit Thränen. Ihr Fiebel fiel von der Höhe, auf der es bis jetzt gestanden hatte.

Rupert's Wankelmuth, seine plötzliche Neigung zu Netta Faro, sein Mißtrauen und seine Hartherzigkeit gegen den Flüchtling verminderten sehr ihre blinde Verehrung gegen den Wohltäter ihrer Kindheit.

Und jetzt erfüllte eine doppelte Sorge

ihre Brust . . . der Gedanke an ihre Jugendliebe und an den unter ihrer Obhut stehenden hilflosen Unglücklichen . . . und in dem tiefen Schmerze des Augenblickes ließen ihre Kräfte rasch nach, sie sank in das Gras nieder und weinte.

Sie vermochte nicht ohne die versprochene Erfrischung zu Bord Belfort zurückzukehren, und doch litt er vielleicht mehr durch ihre lange Abwesenheit als unter der Enttäuschung, der er bei ihrer Rückkehr empfinden würde.

Jedenfalls mußte ihr Anblick ihn beruhigen.

Rasch trocknete sie ihre Thränen und eilte vorwärts.

Da vernahm sie plötzlich eine Stimme, die ihr zurief:

„Junge Dame! Können Sie mir den Weg zeigen? Ich habe mich in der Einsamkeit hier verirrt.“

Cora blieb stehen, und es näherte sich ihr ein junger Mann in einem Touristenanzug.

Er mochte ungefähr dreißig Jahre alt sein, und ohne hübsch zu sein, lag doch eine gewisse Eleganz in seinem ganzen Wesen.

„Ich habe den Weg verloren,“ sagte er.

„Allerdings ist es meine eigene Schuld . . . ich setzte mich in den Kopf, diese romantische Gegend allein zu durchwandern, und schickte meinen Diener mit der Post voraus. Können Sie mir den nächsten Weg nach Schloß Biddulph angeben?“

Nur mit Mühe unterdrückte Cora einen leisen Schrei. Es war ein sehr gefährliches Zusammentreffen, mit einem Manne, der mit diesem Hause bekannt war, der wahrscheinlich, am Ziele angelangt, die Begegnung erwähnen würde, und einen Augenblick lang überlegte sie, ob sie nicht schleunigst flüchten sollte.

Der Herr bemerkte jedenfalls eine Veränderung auf ihrem Gesicht, denn in etwas gezwungenem Tone fuhr er fort:

„Ich fürchte, daß ich Sie durch mein plötzliches Erscheinen erschreckt habe . . .“

„Ich bin nur sehr erschöpft,“ erwiderte sie mit gezwungenem Lächeln.

Da wandte sie sich der Richtung zu, die er einschlagen mußte, und begann, ihm seinen Weg zu erklären, aber er unterbrach sie, indem er eine Flasche und ein Bröckchen aus der Tasche zog und ihr beides mit einer Verbeugung reichte.

„Bitte, erfrischen Sie sich hiermit,“ sagte er, „bedor Sie sich weiter meinerwegen bemühen.“

Cora sah sehnsüchtig auf die ihr dargebotene Erfrischung, ohne sie zu nehmen.

„Wenn ich es thun könnte,“ sagte sie leise.

„Wenn Sie es thun könnten?“ fragte der Fremde und schaute sie mit schlechtverhehlter Bewunderung an. „Zögern Sie nicht,“ fuhr er fort. „Ich wäre nur froh, irgend etwas dafür thun zu können, daß ich Sie bitte, mir den Weg zu zeigen. Bitte, reden Sie . . . es würde mir nur Freude gewähren, wenn ich Ihnen irgendwie gefällig sein könnte.“

„Aber es wird Ihnen so seltsam, so verdächtig vorkommen . . . nein, ich kann es nicht erklären!“ sagte sie, und die Röthe, die sich über ihr Gesicht ergoß, gab ihren schönen Zügen einen noch lebhaftern Ausdruck. „Wie dankbar, wie froh wäre ich, wenn Sie . . .“

Und wieder sah sie nach der Flasche, während die Worte nicht über ihre Lippen wollten.

„Wäre es möglich, daß es Ihnen so schwer würde, eine so kleine Gefälligkeit anzunehmen?“ bemerkte er lächelnd. „Wollen Sie diese Flasche und diese Schachtel mit den Bröckchen? Darf ich bitten, sie von ihrem seltsamen Betragen denken?“

„Nein, nein!“ stammelte sie. „Ich kann mich Ihnen nicht erklären, aber wenn . . . Das heißt . . . ich meine, wenn Sie mir die Sachen anvertrauen, und mir sagen wollten, wo ich sie Ihnen zurückgeben könnte, wäre ich Ihnen dankbar als ich zu sagen vermag.“

Lächelnd reichte der Herr ihr Beides.

(Fortsetzung folgt.)